



Kanton Basel-Stadt

Kultur

Kunsthalle Basel  
25.9. – 9.10.2022

# KUNST KREDIT

Barbara Naegelin  
Dunja Herzog  
Elin Gonzalez  
Geneviève Morin  
Kathrin Siegrist  
Lea Rüegg  
Manuel Schneider  
Niels Trannois  
Noemi Pfister  
Sofia Durrieu

# Cat's Cradle

Cat's Cradle vereint zehn Einzelpositionen, zehn eigenständige künstlerische Standpunkte, zehn unterschiedliche Ansätze. Allen gemein ist, dass sie 2021 vom Kunstkredit Basel-Stadt gefördert worden sind. Mit den jährlich vergebenen Werkbeiträgen und der Möglichkeit, in der Kunsthalle Basel auszustellen, fördert der Kunstkredit das regionale Kunstschaffen und macht dieses einem breiten Publikum zugänglich. Die jährliche Ausstellung ist somit eine Momentaufnahme – im Werk der Künstler\*innen wie im regionalen Kunstschaffen.

Analog dem titelgebenden Fadenspiel vieler Kindheiten, welches nur als Interaktion mindestens zweier Menschen gespielt werden kann, wird bei den ausgestellten Werken deutlich, dass künstlerische Arbeit nicht im Vakuum existiert. Cat's Cradle steht damit für die kuratorische Herausforderung, das Netz zwischen diesen Positionen sichtbar zu machen. Es wird gefragt, wo Verwandtschaften auftauchen. Genauso zentral ist es aber, die notwendigerweise zwischen diesen Ansätzen auftretenden Spannungen als Dialog zu verstehen. Wie die US-Theoretikerin Donna J. Haraway in *Unruhig bleiben* schreibt: «Weitergabe, Fadenspiele, Muster vor- und zurückreichend, gebend und nehmend, Muster bildend, ein Muster in der Hand haltend, um das man nicht gebeten hat – Responsabilität.» Ein Netz entsteht zwischen den ausgestellten Positionen und darüber hinaus. Fäden werden abgenommen, transformiert, manchmal auch fallengelassen: Wiege, Jakobsleiter, Matratze, Hexenbesen. Welche Figuren entstehen?

Cat's Cradle ist – neben kuratorischer Methode – aber auch eine Einladung an die Besucher\*innen, die Werke vor dem Hintergrund des Fadenspiels zu betrachten, Verknüpfungen in ästhetischen und medialen Strategien sowie Überlappungen in inhaltlichen Interessen zu entdecken.

# Barbara Naegelin Dunja Herzog

1 **Membrane**, 2022, Videoinstallation  
mit Ton über Kopfhörer, 15 Min.

Barbara Naegelins Arbeit beschäftigt sich mit der weitgreifenden Bedeutung quantenphysischer Forschung für das eigene Verständnis von Welt. Den spielerischen Lichtpunkten im Raum folgend, hören die Besucher\*innen eine vom Quantenphysiker und Philosophen Hans-Peter Dürr adaptierte und von der belgischen Künstler\*in Ra Tack gesprochene Rede: Während Sprache und Konzepte primär auf Objekte Bezug nähmen, gäbe es eigentlich nur das Dazwischen, nur Potenzialität. Materie als strukturierende Basis der Welt existiere in diesem Sinne nicht. Die Differenz zwischen diesen Erkenntnissen und der alltäglichen Wahrnehmung der Welt geht mit einer gewissen Orientierungslosigkeit einher: Wie kann etwas begriffen werden, was mit der menschlichen Sprache nicht fassbar ist? *Membrane* kann damit als ein Versuch der Annäherung verstanden werden: Naegelin wendet sich nicht von Sprache ab, sondern arbeitet mit ihr, transformiert sie und sucht nach Momenten der Durchlässigkeit.

2 **HUM II**, 2022, Multimediainstallation,  
Musik von Adey Omotade, Dion Monti,  
Gugulethu «Dumama» Duma, Elsa M'bala,  
Grace Kalima N. / Aliby Mwehu, Jill  
Richard, Rikki Ililonga, Damola Owolade

Dunja Herzog erarbeitet mehrschichtige Objekte, welche den traditionellen Skulpturenbegriff überragen und Gattungshierarchien missachten: Sie sind neben Kunst auch Gebrauchsobjekt, Handwerk, Design. *HUM II* entstand aus Herzogs Zusammenarbeit mit dem Imker Thembalezwe Mntambo. Statt sich auf ästhetische Fragestellungen zu beschränken, ist die Form der Skulptur massgeblich durch das verwendete Material – Lehm in Südafrika, Roggenstroh in der Schweiz – sowie das Wohlergehen der Bienen bestimmt. Als Skulpturen verweisen die Objekte damit bereits auf ihre zukünftige Funktion als Bienenstöcke und dadurch ebenso auf die menschliche Abhängigkeit von den Bienen. Auch die Tonspur bezieht sich auf diesen Kreislauf: Die Instrumente wurden aus Bienenwachs geformt und in Nigeria in Messing aus Elektroschrott gegossen. Mit Perkussionisten hat Herzog den aus diesen Objekten resultierenden Klang aufgenommen und zu einer Soundbank verarbeitet. Auf dieser aufbauend komponierten Musiker\*innen die hier hörbare Musik.

# Elin Gonzalez

**3** *Clockwatchers*, 2021, HD-Video,  
23 Min. 15 Sek., in Zusammenarbeit  
mit Callum Ross

*Clockwatchers* untersucht die paradoxen Strukturen der Arbeitswelt einer spät-kapitalistischen Gesellschaft. Humorvoll auf dem gleichnamigen Film von 1997 aufbauend, zeigt das 3-D-modellierte Video, wie sich eine Büroangestellte durch die Arbeitswelt im Global Credit Office bewegt. Unter dem ominösen Ticken der Uhr wird sie durch die firmeninternen Machtgefüge und externen Erwartungshaltungen navigiert. Mit einem Netz aus Referenzen – von anarchistischer Theorie zu r/antiwork, von Descartes bis zu Lynn Margulis' Untersuchung von Symbiogenese – verweist Gonzalez auf die Gleichschaltung von Körper und Maschine. Sie zeigt, wie neoliberal anmutende, sinnentleerte Grundsätze wie «Flexibility» und «Mobility» die körperliche Aufopferung der Arbeiter\*innen neu zu besetzen suchen. Obwohl diesen Mechanismen auch in *Clockwatchers* nicht ausgewichen werden kann, findet Gonzalez in der Metamorphose der Protagonistin eine Möglichkeit, die Folgen einer solchen Aufopferung subversiv zu unterlaufen.

# Geneviève Morin

**4a** *Sous-couches*, 2022,  
Öl auf Leinwand  
**4b** *Promenade au Langen Erlen*,  
01.07.2021, Farbstift auf Papier

Die Wesen in den von Geneviève Morin geschaffenen Welten werden, wie ein Traum, als gegeben angenommen. Trotz ihrer ausgeprägten Surrealität wirken die Szenen seltsam vertraut. Auch wenn oft unterschiedliche Quellen zu einem Bild synthetisiert werden, wird deutlich, dass jedes Werk Einlass in eine persönliche und für Morin spezifische Bildwelt gibt. Die Künstlerin konstruiert Schichten symbolischer Bedeutungen. Diese sind teilweise lesbar, teilweise verschlossen. *Sous-couches* entstand aus einer Auseinandersetzung mit den Langzeitfolgen von Covid-19 und deren Folgen für die psychische Gesundheit und ist damit in vielen Aspekten autobiografisch zu verstehen. Wie der Wald selbst, der sich Baum um Baum in die Dunkelheit zieht, öffnet sich auch die zentrale Figur in unterschiedliche Schichten. Nicht an der Oberfläche des Menschen verbleibend, sondern tiefer greifend, schwebt *Sous-couches* zwischen Traum- und Wachzustand, zwischen Tod und Neubeginn sowie zwischen persönlichem Erleben und gesellschaftlichen Ereignissen.

# Kathrin Siegrist

**5 Axilla Region, 2022, Gleitschirmsegmente gefärbt und Öl auf Baumwolle, in Zusammenarbeit mit Iva Wili**

Kathrin Siegrist arbeitet in variablen Formen der Zusammenarbeit. Es entstehen Werke, in welchen sie die oft separat gedachten räumlichen, sozialen und materiellen Situationen in ihrer Verschränkung reflektiert. Für diese Ausstellung entwickelte sie mit Iva Wili eine ortsspezifische Textilarbeit. Ausgehend von der Malerei und auf diese zurückverweisend, untersucht Siegrist, wie sich Körper, Materialität und Raum durchdringen. Ähnlich der Kleidung auf dem Körper formt sich *Axilla Region* in Relation zu den architektonischen Gegebenheiten, bedeckt sie, aber macht auch Zwischenräume sichtbar. Die Leichtigkeit und die Widerstandsfähigkeit des Materials übertragen sich gleichzeitig auf den Raum, schaffen eine Weichheit und Durchlässigkeit. Die Malerei, die das Format einer Stoffbahn aufnimmt, erweitert die Untersuchung des Textilen im repräsentativen Raum: Hier nimmt der Stoff die Form von Kleidung an, erhält den Anschein von Schwerkraft – eine Eigenschaft, welche der physische Stoff zu verneinen scheint.

# Lea Rüegg

**6 Cherrystone Archive, 2022, Kopfhörer, Kirschkerne in Kissen, gefärbt mit Randensaft**

Lea Rüeggs Werk ist ein intimes Reflektieren von Alltagssituationen. Die mit Kirschchenkernen gefüllten Kissen schaffen ein begehbare Environment, welches die Besucher\*innen einlädt, zuzuhören und zu verweilen. Durch Rüeggs Offenheit und angeleitet von der Stimme als Träger und Übermittler von Emotion entsteht eine radikale Intimität, eine Vertrautheit unter Fremden. Dieser Moment des Teilens mit einem Gegenüber hat Implikationen über die individuelle Erfahrung hinaus und verweist auf die politische Dimension der scheinbar persönlichen Geschichten. Aufbauend auf dem eigenen Erleben, aber darüber hinauszeigend, kann *Cherrystone Archive* als Versuch verstanden werden, sich der gesellschaftlichen Konditionierung zumindest teilweise zu entziehen: Dabei wird der Körper nicht als einheitliches Selbst vermittelt, sondern als vielschichtiges Archiv herangezogen. Er ist nicht neutrale Basis, sondern immer schon durch Normen geprägt – Normen, die er besetzen kann, aber auch das Potenzial hat, zu transformieren.

# Manuel Schneider

- 7a Diffusor 1, Das Echoische Gedächtnis, 2022, Anhang Diffusor 1, Was hast du eben gesagt?, 2022, Mixed Media**
- 7b Diffusor 2, Die Echoschwelle, 2022, Anhang Diffusor 2, Lavendel, 2022, Mixed Media**
- 7c Kleiner Diffusor, Grosser Bug, 2022, Acryl auf beschichtetem MDF**
- 7d Ohne Titel, 2022, Mixed Media**

*Diffusoren und Anhänge* vereint Materialien, die unterschiedliche Assoziationen hervorrufen. Nadeln und Draht dringen in die üblicherweise glatte Oberfläche von MDF-Platten. Die Malerei fügt dabei dem Untergrund Schichten hinzu und gibt ihm so den Anschein eines Alterungsprozesses, einer Geschichte. Diese Materialkonstellationen rufen eine multisensorische Wahrnehmung auf. Die Addition von Lavendel und der stärker figurativ anmutenden Malereien als *Anhänge* zu den grösseren *Diffusoren* erweitert den Referenzraum, ergänzt die Platten durch erinnerte oder ausgemalte Sinneseindrücke. Wie auch die einzelnen Titel verdeutlichen, fungieren die grösseren Platten als Ausgangspunkt: Mit *Die Echoschwelle* verweist Schneider beispielsweise auf die Zeitdifferenz, die notwendig ist, um ein Geräusch als Echo wahrzunehmen. Während die visuelle Wahrnehmung der Ausgangspunkt ist, lädt er damit ein, die hier sichtbaren Konstellationen nicht nur als visuelle Konstruktion zu lesen, sondern auch deren auditives, olfaktorisches und taktiles Echo wahrzunehmen.

# Niels Trannois

- 8a Bird love fish, 2021, Öl auf Porzellan mit Lasergravur**
- 8b Discipline in disorder (liquid LCT), 2021, Öl auf Porzellanpapier in Plexiglasbox**
- 8c Disorder in discipline, 2021, Öl auf Porzellanpapier**
- 8d JLB/LCT, 2021, Öl auf Ausstellungsplakat, aufgezogen auf Leinwand**

Die Porzellanplatten, welche Niels Trannois als Träger für seine Malerei nutzt, scheinen fragil zu sein. In Realität ist das Material ausgesprochen beständig und könnte für gut 10'000 Jahre existieren. Mit diesen – ein menschliches Leben drastisch übersteigenden – Zeitdimensionen stellt sich die Frage nach der langfristigen Verständlichkeit von Zeichen. Trannois nutzt unterschiedliche, teilweise kryptische Verweise wie das Akronym «LCT», welches für den Glaskünstler Louis Comfort Tiffany steht. Während seine Werke von spezifischen Referenzen durchzogen sind, rufen sie gleichzeitig die flüchtige Bedeutungskonstellation eines Traums oder einer weit entfernten Erinnerung auf. Diese Gleichzeitigkeit von Offenlegung, Verunklärung, Beständigkeit und Fragilität macht Verlust als inhärenten Bestandteil von jeglichem Versuch der Speicherung und Übertragung von Information spürbar – egal, ob Gedächtnis, Porzellan oder Cloud.

# Noemi Pfister

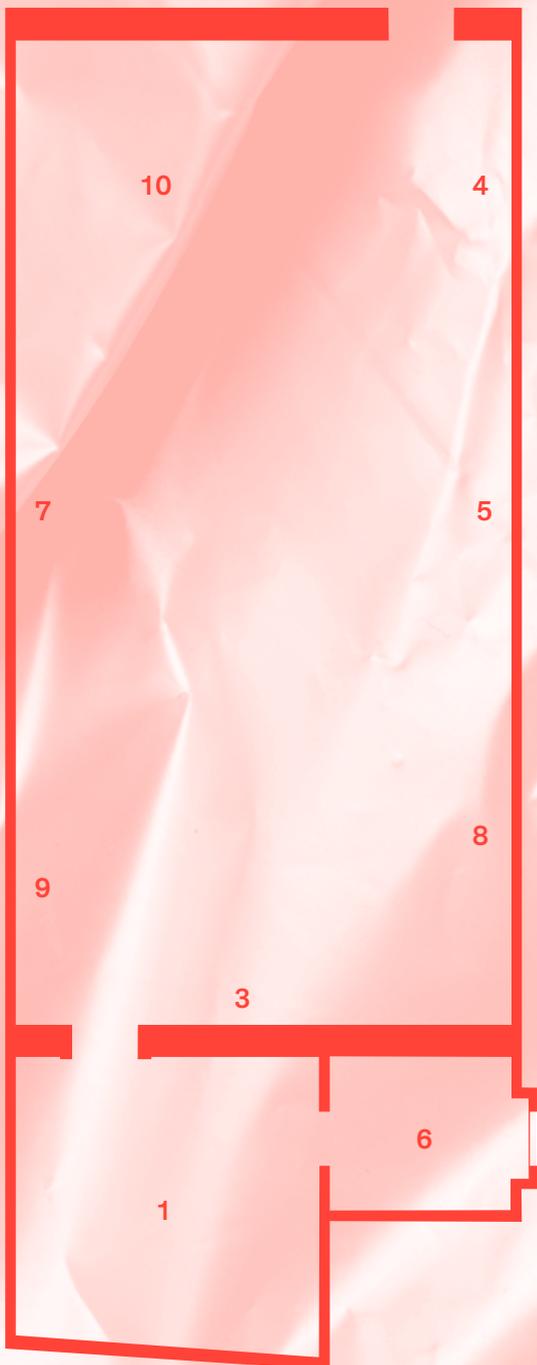
**9 Border Sunset, 2022,**  
Acryl und Öl auf Leinwand

*Border Sunset* zeigt eine Figurengruppe, welche aneinander lehrend auf dem Boden liegt. Die Figuren lassen sich schwer zuordnen, bleiben in Bezug auf gängige Kategorisierungen wie Geschlecht oder gar Spezies ambig. Unmissverständlich ergeben sie jedoch eine Art von Kollektiv: Obschon sie besorgt in verschiedene Richtungen blicken, wirken sie vertraut. Durch das Bild ziehen sich Referenzen, welche von Pfister verknüpft und mit zusätzlichen Bedeutungsebenen versehen werden: Die Figurengruppe baut auf einer Fotografie von Douna Lims und Theo Pessos auf, welche wiederum ein Werk der Bernadette Corporation aufnimmt. Pfister führt diese Referenzkette weiter und verbindet sie mit Edward Hoppers *Railroad Sunset*. Während sie die melancholische Farbigkeit von Hoppers Gemälde übernimmt, transformiert Pfister das Stellwerk zu Wachtürmen. Gleich hoffnungsvoll wie düster schwankt das Werk zwischen Utopie und Dystopie, ruft gleichzeitig die Möglichkeit von Gemeinschaft auf, wie es auch an die Realität von Grenzziehung erinnert.

# Sofia Durrieu

**10 Mise-en-abyme I, 2022,**  
Performative Skulptur/Situation

*Mise-en-abyme I* beschäftigt sich mit den Vorstellungen von Hysterie im Frankreich des 19. Jahrhunderts. Anhand der «Hystérique» analysiert Durrieu, wie Andersheit durch Klassifikation rationalisiert und isoliert wird. Die Untersuchung beschränkt sich nicht auf Hysterie, sondern wird vor dem Hintergrund von zeitgenössischen Konstrukten von Andersheit verstanden. Durrieu geht von einem Porträt aus, reproduziert und fragmentiert es. Ihre Eingriffe verweisen auf die Mechanismen, welche solchen Bildern als Instrumente der Typologisierung von Andersheit zugrundeliegen. Einfache Zuordnungen meidend, betont Durrieu die uneindeutige Position der «Hystérique» als intentionales Subjekt, Kollaborateurin, aber gleichzeitig auch als Objekt der Manipulation. Statt den Körper des Anderen aus einer sicheren Distanz – verflacht und reduziert – zu «konsumieren», werden die Betrachter\*innen eingeladen, den eigenen Körper in diesen Körper einzufügen, seine Verdrehungen zu übernehmen und dadurch den Platz des ausgestellten und verurteilten Körpers einzunehmen.



**Kunstcredit Basel-Stadt**

Ausstellung, 25.9. – 9.10.2022

Kunsthalle Basel, Steinenberg 7, 4051 Basel

Di/Mi/Fr, 11–18 Uhr, Do, 11–20.30 Uhr

Sa/So, 11–17 Uhr | Eintritt frei

**Impressum**

**Herausgeberin und Information:**

Abteilung Kultur Basel-Stadt, Kunstcredit  
(Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt)

Münzgasse 16, CH-4001 Basel

Tel. +41 (0)61 267 53 52

kunstcredit@bs.ch, www.kultur.bs.ch

**Texte:** Len Schaller

**Redaktion und Lektorat:**

Isabel Drews, Isabel Fluri, Simon Koenig

**Übersetzung:** Bronwen Saunders, Basel

**Gestaltung:** Selina Locher, Basel

**Druck:** Birkhäuser+GBC AG

**Auflage:** 1000